

Renates Strauß nicht hergeben. „Danke schön,“ sprach er, „die Blumen da sind aus der Heimat, da behalt' ich sie lieber.“

Lange hielten sich jene vier in Hamburg auf, wo es ihnen gar wohl erging, und zogen dann weiter, nach Dänemark und Schweden. In den nordischen Hauptstädten machten sie das günstigste Aufsehen; man sprach nur von den Tirolern, von ihrem schönen Gesange, ihrem einfachen Wesen, ihren hübschen, gutherzigen Gesichtern und der zu-
traulichen Weise, alle Welt mit Du anzureden. Dort verdrehte man ihnen die Köpfe vollends; sie waren schon lange die einfachen, fröhlichen Burschen nicht mehr, die halb furchtsam aus der Heimat fortgezogen waren.

Bei einer Landpartie in der Gegend von Stockholm ward auch Renates Blumenstrauß geopfert. Eine schöne schwedische Dame nahm den Strauß vom eigenen Hute und schenkte ihn dem jungen, eitlen Tiroler. Als sie Renates Blumen abnahm, zog es ihm wunderbar durchs Herz, er streckte die Hand wie abwehrend aus; die Blumen fielen zur Erde, er bückte sich später heimlich, eine derselben aufzuheben, aber die Gesellschaft war darüber hinweggegangen, sie war kaum mehr zu erkennen.